Kurvenreiche Zukunft

Aussichten Bronzemedaillengewinner Hannes Aigner ist als Soldat, Student und Sportler unterwegs. Der Kanute will auch 2016 an den Olympischen Spielen in Rio de Janeiro teilnehmen

VON PETER DEININGER

Es war ein außergewöhnliches Jahr für Hannes Aigner. Der Slalomkanute vom Augsburger Kajakverein (AKV) gewann in London Olympiabronze. Die Großtat des 23-Jährigen von Anfang August ist noch in guter Erinnerung, aber Aigner musste sich längst wieder anderen Herausforderungen stellen. Bis Mitte Dezember nahm der Sportsoldat am Feldwebel-Anwärter-Lehrgang in Hannover teil. Der Augsburger baute tagsüber Maschinengewehre auseinander und konnte nur am Abend trainieren. „Das war gar nicht so einfach. Der Mittellandkanal war zwar in der Nähe, aber da hat uns die Wasserschutzpolizei vertrieben, weil wir nicht die vorgeschriebenen Rundumleuchten hatten“, beschreibt Aigner im Kanuleistungszentrum am Eiskanal die Tücken des Alltags in Niedersachsen.

Aigner ist Soldat, Kanute – und Student der Betriebswirtschaftslehre. „Diesen Monat habe ich meine Bachelorarbeit abgegeben.“ Thema: Bilanzänderung und Bilanzberichtigung. In den nächsten Wochen will er seine letzten Prüfungen schreiben und im April mit dem Masterstudium beginnen. Der Kajakfahrer mit dem Dienstgrad Unteroffizier hat sich auf eine kurvenreiche Zukunft zwischen Soldatenjob, Studium und Sport eingestellt. „Ich will bis zu den Olympischen Spielen 2016 in Rio de Janeiro paddeln.“

Aber der Augsburger musste erfahren, dass der Erfolg von London selbst beim Deutschen Kanuverband (DKV) nur eine begrenzte Sogwirkung hat. Aigner bekommt ebenso wie der Silbermedaillengewinner Sideris Tasiadis (Kanu Schwaben) keinen Vorteil für die nationalen Qualifikationsrennen im Frühjahr. „Beim Verband ist man der Meinung, es sei bereits ein Bonus, dass ich in der Sportfördergruppe der Bundeswehr bleiben darf.“ Aigner weiß, was ihn erwartet. Es gibt in Deutschland fünf Weltklasse-Kajakfahrer, aber nur drei dürfen zur Weltmeisterschaft nach Prag im September 2013. Wenn alles schiefläuft, kann es sein, dass die Olympiahelden bei der WM fehlen. „Dabei ist doch gerade eine Randsportart wie der Slalom darauf angewiesen, bekannte Gesichter aufzubauen.“ Aigner glaubt, dass sich deutsche Fernsehteams „eher zur WM verirren, wenn die Olympiastarter dabei sind“.

Olympiakanute mit künstlerischer Ader: Bronzemedaillengewinner Hannes Aigner hat mit Airbrush-Technik ein Bild gemalt, das für wohltätige Zwecke versteigert werden soll. Foto: Ulrich Wagner

Nach dem Erfolg von London hat sich eine Marketingagentur aus Königswinter bei ihm gemeldet und bat ihn, ein Airbrush-Bild mit Kanumotiv zu gestalten, das zugunsten der Kinderkrebshilfe versteigert werden soll. Der Kanute zeigt das Ergebnis seiner künstlerischen Ader, anschließend steigt er in sein Kajak. Wintertraining heißt Grundlagenarbeit. „Prinzipiell bin ich mit meiner Vorbereitung in den vergangenen Jahren gut gefahren“, sagt der zweifache Mannschaftsweltmeister.

Freundin Melanie Pfeifer ist noch außer Gefecht

Er hat sich an die Paddelarbeit bei Kälte gewöhnt, seine Freundin Melanie Pfeifer wäre froh, wenn sie aufs Wasser könnte. Die Schwabenkanutin musste zunächst verkraften, dass sie in der Olympiaqualifikation scheiterte. Im Herbst folgte die bittere Erkenntnis, dass sich eine Sehnenreizung in der linken Schulter nur operativ beheben ließ.

Nach dem Eingriff im November muss die Vizeeuropameisterin den ersten Teil der neuen Saison abhaken. „Der Warmwasserlehrgang in Australien kommt für sie wahrscheinlich zu früh“, so Aigner. Der Soldat ist deshalb auch als Seelentröster gefragt, auch wenn die räumliche Distanz des Paares in den vergangenen Wochen groß war. Aigner war bei der Bundeswehr in Hannover, Pfeifer bei der Reha in Bad Wiessee.

Auch an Weihnachten sind die beiden getrennt, Melanie feiert bei ihren Eltern in Steppach, Hannes bei der Großmutter in Oberösterreich. Sein Vater stammt aus dem Nachbarland. Hannes Aigner hat es deshalb auch in Österreich bereits in die Lokalzeitung gebracht.